Gottesdienst Jakobskapelle, Osterspai, 8.11.2026, 10.00 Uhr

Vorspiel
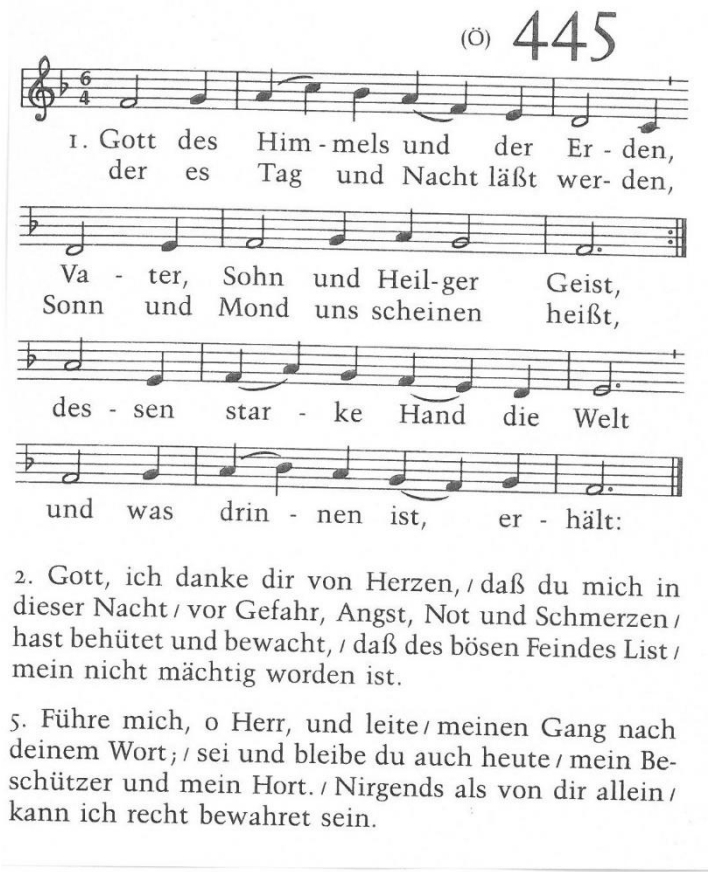
Begrüßung

Lied: EG 445, 1.2.5 Gott des Himmels und der Erden

Votum: Im Namen des Vaters…

Psalm 4 (EG 703 im Wechsel)

Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit,
der du mich tröstest in Angst; sei mir gnädig und erhöre mein Gebet!
Ihr Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gern!
Erkennet doch, dass der HERR seine Heiligen wunderbar führt; der HERR hört, wenn ich ihn anrufe.
Zürnet ihr, so sündiget nicht; redet in eurem Herzen auf eurem Lager und seid stille.
Opfert, was recht ist, und hoffet auf den HERRN.
Viele sagen: »Wer wird uns Gutes sehen lassen?« HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!
Du erfreust mein Herz, ob jene auch viel Wein und Korn haben.
Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich sicher wohne.



Gebet

Schriftlesung: Matthäusevangelium 18, 21-35 (Gute Nachricht)

Da wandte sich Petrus an Jesus und fragte ihn: »Herr, wenn mein Bruder oder meine Schwester an mir schuldig wird, wie oft muss ich ihnen verzeihen? Siebenmal?« Jesus antwortete: »Nein, nicht siebenmal, sondern siebzigmal siebenmal!« Jesus fuhr fort: »Macht euch klar, was es bedeutet, dass Gott angefangen hat, seine Herrschaft aufzurichten! Er handelt dabei wie jener König, der mit den Verwaltern seiner Güter abrechnen wollte. Gleich zu Beginn brachte man ihm einen Mann, der ihm einen Millionenbetrag schuldete. Da er nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn zu verkaufen, auch seine Frau und seine Kinder und seinen ganzen Besitz, und den Erlös für die Tilgung der Schulden zu verwenden. Aber der Schuldner warf sich vor ihm nieder und bat: ›Hab doch Geduld mit mir! Ich will dir ja alles zurückzahlen.‹ Da bekam der Herr Mitleid; er gab ihn frei und erließ ihm auch noch die ganze Schuld. Kaum draußen, traf dieser Mann auf einen Kollegen, der ihm einen geringen Betrag schuldete. Den packte er an der Kehle, würgte ihn und sagte: ›Gib zurück, was du mir schuldest!‹ Der Schuldner fiel auf die Knie und bettelte: ›Hab Geduld mit mir! Ich will es dir ja zurückgeben!‹ Aber sein Gläubiger wollte nichts davon hören, sondern ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld beglichen hätte. Als das seine anderen Kollegen sahen, konnten sie es nicht fassen. Sie liefen zu ihrem Herrn und erzählten ihm, was geschehen war. Er ließ den Mann kommen und sagte: ›Was bist du für ein böser Mensch! Ich habe dir die ganze Schuld erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Hättest du nicht auch Erbarmen haben können mit deinem Kollegen, so wie ich es mit dir gehabt habe?‹ Dann übergab er ihn voller Zorn den Folterknechten zur Bestrafung, bis er die ganze Schuld zurückgezahlt haben würde. So wird euch mein Vater im Himmel auch behandeln, wenn ihr eurem Bruder oder eurer Schwester nicht von Herzen verzeiht.«

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 584, 1-4 Meine engen Grenzen (s.u.)

Predigt mit **Predigtspruch** aus Matthäusevangelium 6, 14.15 (Gute Nachricht)

Lied: EG 413, 1-3.5.6 Ein wahrer Glaube Gotts Zorn (s.u.)

Fürbitten mit **Vaterunser**

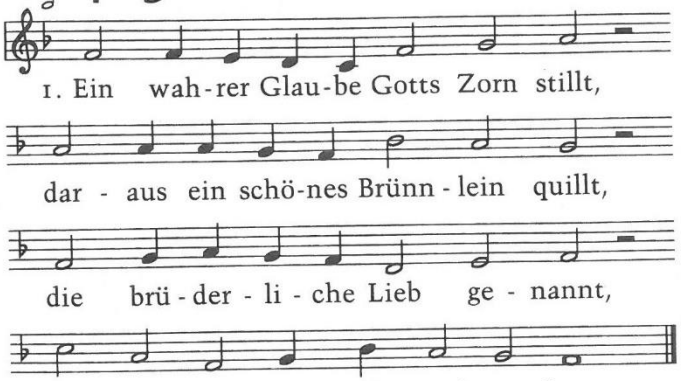
Abkündigungen

Lied: EG 436 (Kanon, 2x) Herr, gib uns deinen Frieden

Segen

Nachspiel

413 1. Korinther 13
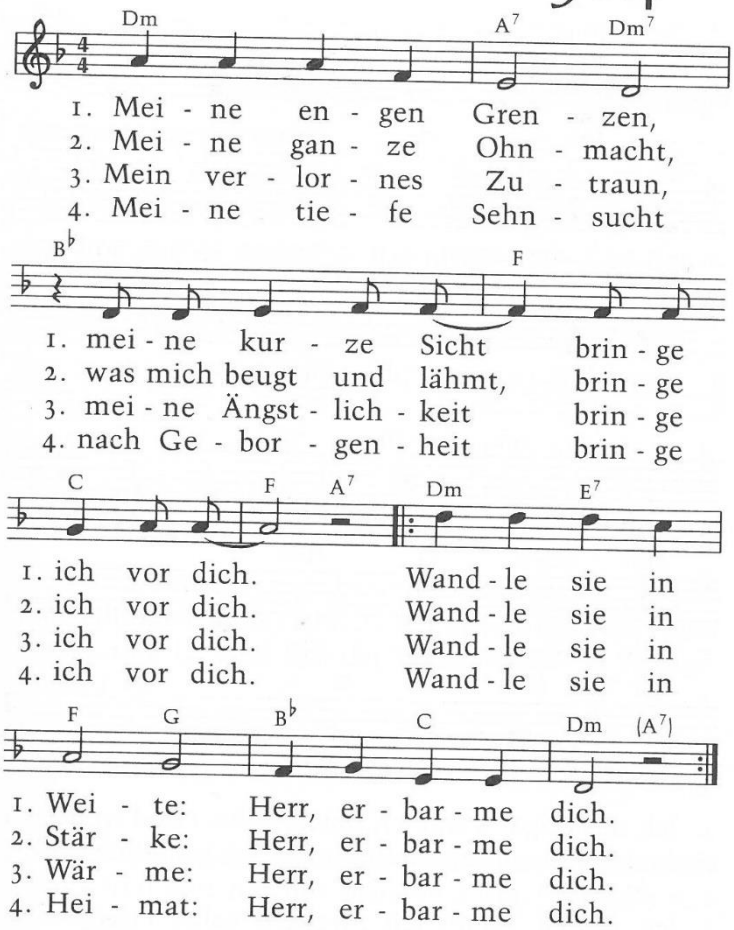


2. Christus sie selbst das Zeichen nennt, / daran man seine Jünger kennt; / in niemands Herz man sehen kann, / an Werken wird erkannt ein Mann.

3. Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, / sie hilft und dienet jedermann; / gutwillig ist sie allezeit, / sie lehrt, sie straft, sie gibt und leiht.

5. Wie Gott läßt scheinen seine Sonn / und regnen über Bös und Fromm, / so solln wir nicht allein dem Freund / dienen, sondern auch unserm Feind. *Mt 5,43–45*
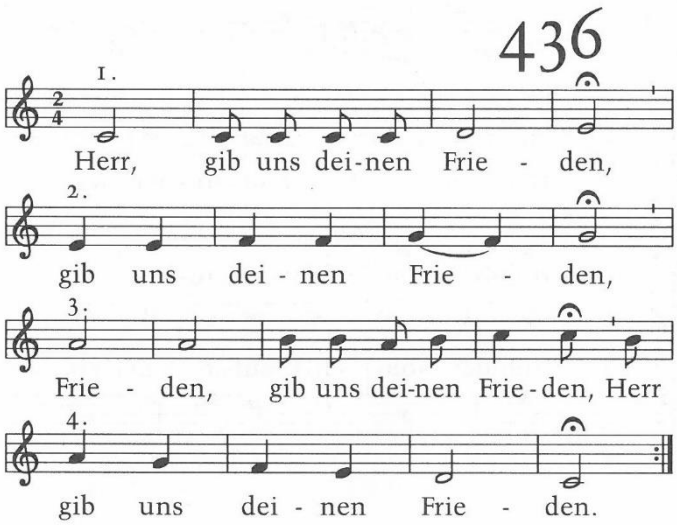
6. Die Lieb ist freundlich, langmütig, / sie eifert nicht noch bläht sie sich, / glaubt, hofft, verträgt alls mit Geduld, / verzeiht gutwillig alle Schuld.

584



T: EUGEN ECKERT 1981
M: WINFRIED HEURICH 1981

436



KANON FÜR 4 STIMMEN:
LUDGER EDELKÖTTER 1976

Predigt mit **Predigtspruch** aus Matthäusevangelium 6, 14.15 (Gute Nachricht)
Wenn ihr den andern vergebt, was sie euch angetan haben, dann wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben. Wenn ihr aber den andern nicht vergebt, dann wird euer Vater euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Liebe Gemeinde,
was die Texte und Gedankenführung betrifft, so möchte ich heute „von hinten" anfangen, um über „Gottes Zorn" und den menschlichen Zorn zu sprechen. Der Predigtspruch aus Matthäus 6 steht nach dem Vaterunser und kann als Kommentar angesehen werden. Jesus nimmt vom Vaterunser einen einzigen Satz auf und kommentiert ihn, nämlich: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern". Jesus beugt hier im Nachsatz einem Missverständnis vor, nämlich dass Gott mir selbstverständlich vergeben wird, wie es später einmal Heinrich Heine formuliert hat: „Gott hat mir vergeben – das ist sein Geschäft." Wenn man die Vergebungsbereitschaft als Sentimentalität und Schwäche deutet und sie auf Gott hin „hochrechnet", so meint man, eigentlich nichts befürchten zu müssen, wenn man ihm einmal begegnen wird. Auf Gottes Gutmütigkeit zu setzen kann fatale Folgen nach sich ziehen: „Wenn ihr aber den andern nicht vergebt, dann wird euer Vater euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben." „Gott widersteht dem Hochmütigen", heißt es im 1. Petrusbrief, d.h. er lässt sich nicht die Bedingungen diktieren, unter denen er handelt. Gott setzt den Rahmen, nicht wir Menschen. Petrus ist es hier auch in der Schriftlesung, der bei Jesus bzw. Gott mit seiner Frage seine Grenzen austesten will: „Herr, wenn mein Bruder oder meine Schwester an mir schuldig wird, wie oft muss ich ihnen verzeihen? Siebenmal?" Petrus schlägt Jesus quasi einen „Kuhhandel" vor, auf den sich Jesus und auch Gott nicht einlassen werden. Jesus antwortet direkt mit einem Gleichnis, in welchem er Petrus dazu bringen möchte, nicht von der menschlichen, sondern von Gottes Seite her zu denken. Gottes Vergebungsbereitschaft ist nämlich keine Schwäche, sondern vielmehr seine große Stärke, da er sich von keiner Sünde abschrecken lässt, sondern Vergebung, Heilung und Erlösung für jeden anstrebt, wie jener König gegenüber seinem betrügerischen Verwalter. Gottes Zorn ist im Gleichnis nicht Ausdruck eines allzu menschlichen Beleidigt- oder Enttäuscht-Seins. Der betrügerische Verwalter verpasst die großartige Gelegenheit, sein Leben neu auszurichten. Sein Herz wird nicht von der übergroßen Güte seines Königs bewegt, sondern er spielt weiter sein Spiel. Und das zeigt sich im Verhalten gegenüber dem Schuldner, der ein viel geringere Schuld hat, und trotzdem von ihm ohne Gnade abgeurteilt wird. Zorn darf nicht mit blinder, emotionaler Wut oder gar mit fanatischem Hass gleichgesetzt werden. Gottes Zorn bedeutet, er durchschaut die Manipulation, den Betrugsversuch, und lässt es nicht durchgehen, sondern setzt dem, der darauf beharrt, den Konsequenzen seines Handelns aus. Er geht, wenn er nicht in sich geht und umkehrt, verloren und kann nicht Teil von Gottes umfassender Wirklichkeit werden, denn im Himmelreich Gottes wird die Liebe alles bestimmen und durchdringen. Das kann man entweder annehmen und dadurch eine Kehrtwende im eigenen Leben vollziehen, oder man bleibt bei sich und wird nicht Teil der universalen Gemeinschaft Gottes werden. Gott möchte eigentlich niemand aus dieser ewigen Gemeinschaft ausschließen. Dazu hat er Jesus in die Welt gesandt, um in der äußersten Dunkelheit und Gottesferne Menschen zur Umkehr zu bewegen. Aber wer diese Liebe nicht anerkennt, kann nicht Teil von ihr werden. Das stößt sich so ab, dass es kein Zusammenkommen geben kann. Bei aller Ernsthaftigkeit dieser Situation antwortet Jesus Petrus mit einem Schuss Humor: „Lieber Petrus, du musst nicht 7 Mal vergeben, sondern 70x7 Mal." Man kann sich vorstellen, wie der Fischer Petrus grübelt, um das Ergebnis auszurechnen. Natürlich meint Jesus nicht, dass Petrus erst beim 491. Mal nicht mehr zu vergeben braucht. Es geht darum, in der Haltung der Liebe eine grundsätzliche Vergebungsbereitschaft einzunehmen, wo eben nicht mehr gerechnet oder gegengerechnet werden muss. Dieser Haltung darf sich allerdings derjenige, der sich zu Jesus rechnen möchte, nicht verweigern. Denn es könnte bedeuten, sich selbst aus dem Himmelreich auszuschließen. Nach meinem Empfinden ist das, was Jesus hier im Gespräch mit Petrus ausdrückt, zwar ernst und eindringlich gemeint, aber der Schuss Humor zeigt mir, dass Jesus seinem Himmlischen Vater und der Macht der Liebe zutraut, auch unentschlossene oder sogar sich jetzt noch dagegen sträubende Menschen zu sich zu ziehen. Nicht so, wie es Chris de Burgh in seinem Lied „Spanish Train" besingt, wo Gott und Satan im Zug um die Seelen, ob sie in den Himmel oder in die Hölle kommen, Karten spielen, und Satan gewinnt meistens, weil er mit gezinkten Karten spielt, aber Gott gibt „sein Bestes", um doch hie und da eine Seele zu gewinnen. Wenn man auf Jesus und sein Leben schaut und nicht zuletzt auf seine Bereitschaft, das Äußerste zu geben, darf man Hoffnung haben, wie es zum Beispiel zum Ausdruck kommt, als Jesus dem einen Schwerverbrecher, der neben ihm am Kreuz stirbt, zusagt: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein", obwohl dieser vermutlich nicht viel Gutes in seinem Leben geleistet hat, aber im entscheidenden Moment Jesus Recht gibt und sich auf seine Seite schlägt.